



Wort zum Sonntag, den 26.04.2020

Von klugen Schafen und lernenden Hirten

Heute am „Sonntag des guten Hirten“ lade ich ein, einen Blick auf einen der ältesten Berufe der Welt „Hirte“ zu wagen. Dieser Beruf erscheint uns etwas aus der Mode gekommen. Doch suchen heute immer mehr junge Frauen und Männer einen Weg aus der Hektik der Städte und des modernen Lebens. Wie gut geht es uns hier in den Dörfern? Das merken wir besonders in diesen Corona-Tagen.

Haben früher die Hirten ihr Handwerk von ihren Vätern gelernt, gibt es heute eine neugegründete Hirtenschule (wie z.B. in den zentralen Pyrenäen in Frankreich). Dort können junge Leute auch ohne Erfahrung im Umgang mit den Tieren in den Beruf einsteigen. Yann hat Koch gelernt und kennt den hektischen Alltag in der Küche. Nun hat er sich an der Hirtenschule beworben. Nur jeder 10. Bewerber wird überhaupt genommen. Alles beginnt auch an dieser Schule mit Theorie: Tiermedizin, Wetterkunde, Hundeführung, Botanik... Über 80% der Ausbildung findet aber im Freien und beim Umgang mit den Tieren statt. Es ist eine anstrengende körperliche Arbeit. Körper und Geist muss erst einmal für diese Tätigkeit trainiert werden.

Nun ist es Frühjahr, und endlich geht es los. Die Schafe sollen auf den Berg, zur „Sömmerung“ auf die Almwiesen. Einige Hirten gehen vorneweg. Sie laufen stolz vor der Herde Parade. Die Hirten, die hinterhergehen, sind

aber genauso wichtig. Sie achten darauf, dass kein Schaf vom Weg abkommt und verloren geht. Die Schafe brauchen aber nur für eine bestimmte Zeit Begleitung und Führung. Dann sind sie klug genug, finden den Weg und können allein weiterziehen. In ihrem eigenen Rhythmus laufen sie zu den hochgelegenen Bergwiesen. Die Hirten gehen schon voraus zur Almhütte. Sie bereiten alles für den Aufenthalt über den Sommer vor. Am Abend treffen die Tiere dann ein. Von nun an geht es darum, den ganzen Tag den Schafen in den Bergen hinterherzulaufen. Sein Lehrer Ives erinnert Yann: „Beim Aufstieg musst du unnötige Last vermeiden. Es ist auch so schwer genug. Also immer nur das Minimum mitnehmen, etwas Wasser, ein Messer und ein Fernglas.“ Vieles lernt Yann dann über den Sommer. Er lernt die Sprache der Tiere. Nicht nur wie sie rufen, sondern vor Allem, wie sie sich bewegen. Der Körper sagt oft mehr, als es Worte könnten. Dies ist bei Tieren und Menschen vergleichbar. Im Herbst, wenn es kalt wird und der erste Schnee fällt, wollen die Schafe ins Tal. Sein Lehrer sagt: „Also musst du besonders bei Schnee und schlechtem Wetter aufpassen, sonst sind plötzlich 150 Schafe auf dem Weg ins Dorf. Es kommt recht häufig vor.“ Yann stellt sich der Aufgabe. Er führt die Tiere immer wieder hinauf zu den grünen Bergwiesen. Davon lässt er sich nicht abschrecken. Er hat seinen Traumberuf gefunden.

Bald will er sich um eine Stelle als Hirte bewerben. Die Erfahrung der letzten Jahre in den Pyrenäen zeigt: „An Angeboten mangelt es nicht. Erschöpfte ältere Schäfer und von der Beschwerlichkeit des Berufes entmutigte Berufsanfänger sorgen für rege Bewegung in der Branche. Anfänger erhalten ihre Chance durch Mundpropaganda.“

Yann ist als Hirte oft allein unterwegs. Die Isolation ist aber selbst gewählt, so kann er zusammenfassend sagen: „Es ermöglicht mir, mich selbst kennenzulernen und im Rhythmus der Natur und der Tiere zu leben, und es gibt mir innere Ruhe. Ja, es ist ein großes Glück.“

Im Hirtenlied der Bibel (#Psalm 23) lehrt uns der Hirtenkönig David, wie wir alle verantwortlich als Hirten im Reich Gottes mitarbeiten können. Es gibt nur einen guten Hirten, so singt es David. In Gottes Reich gibt es keine Oberhirten und Unterhirten. Alle wirken auf Augenhöhe mit. Selbst die Schafe sind hier nicht dumm. Sie kennen ihren Herrn und ihren Weg. Auch im finsternen Tal vertrauen sie. Es gibt auch keine „Kern-Schafe“ oder „Rand-Schafe“ und schon gar keine schwarzen Schafe und „Sündenböcke“. Denn Gott selbst ist der gute Hirte und nimmt uns alle mit. Bei ihm kann ich im Vertrauen ruhig ein Schaf, aber auch für andere Hirte sein. Mit Yann dürfen wir sagen: „Ja, es ist ein großes Glück.“ Amen.

Gottes Segen für ein gesundes Miteinander wünscht

Andreas Bechler, Pfarrer in Falkenberg/Elster, Telefon 035365 2671

Die Gedanken habe ich aus einem kleinen Video entnommen. Es ist im Internet, bei Google zu suchen: „Wie wird man heute Hirt? - Frankreichs Hirtenschule“.